

Der
neunzehnte Fargard des Vendidad.

Erste Abtheilung.

Von
Dr. Fr. Spiegel,
ausserordentlichem Mitgliede der Akademie.

1094 916

1. apâkhtarâṭ. hacha. naêmâṭ. apâkhtaraêibyô. hacha. naêmaè-
ibyô. fradvaraṭ. aḡrô. mainyus. pôuru. mahrkô. daêvanaîm. daêvô.

*Von der nördlichen Gegend, von den nördlichen Gegenden stürzte
Aḡra-mainyus hervor, er, der voll Tod ist, der Daeva der Daevas.*

*Anq. C'est de la partie du Nord, des différens lieux qui sont
au Nord, qu'accourt Ahriman plein de mort ce Chef des Dews.*

Die Handschriften geben folgende Varianten: apâkhatarâṭ lesen BCE. apâkhtarâṭ AFd, apâkhtraṭ bc. — apâkhtraêibyô lesen Ebc, die übrigen apâkhtaraêibyô. — hachanaêmaèibyô liest blos F, derselbe Codex liest allein mainyéus = mainyus. — paôuru = pô-
uru liest d. — Meine Uebersetzung dieses Paragraphen unterschei-
det sich, wie man sieht, im Wesentlichen nicht von der Anquetils.
Die einzelnen Wörter bieten auch keine weiteren Schwierigkeiten;
apâkhtara ist bereits von Burnouf erklärt (Yaçna Notes et Ecl.
p. CXI.), ebenso naêma, Gegend, eigentlich Hälfte (ibid. p. LXV.).
Es ist ferner bekannt, dass nach persischer Vorstellung alle guten
Genien von Osten und Mittag, die bösen dagegen von Norden kom-
men; daher heisst es an einer Stelle im Aferîm der sieben Amscha-
spands: nékis. az. çûi. nîmrôz. aîdar. âyât harviçpa. patyâr.
az. çûi. awâkhtar. badvârâṭ: „Alles Gute möge von der Mittagsseite
herbeikommen, alles Böse von der nördlichen Seite verschwinden.“
Die Wurzel dvar halte ich durch Umstellung aus sanskrit. dru ent-

standen, die Huzvâresch-Uebersetzung giebt das Wort wie die Wurzel *dvaiç* durch *דווארית* wieder, letzteres entspricht dem pârsischen *دواریدن*, das, wie auch *dvar* und *dvaiç*, nur vom Laufen und Herbeistürzen der bösen Geister gebraucht wird (z. B. Ulemâ-i-Islâm p. 3. l. 2. ed. Olsh.). In den gewöhnlichen neupersischen Wörterbüchern fehlt das Wort.

2. *uiti. davata. hô. yô. dujdâo. aġrô. mainyus. pôuru. mahrkô.*

Also sprach dieser schlechtwissende Aġra-mainyus, der voll Tod ist.

Anq. Il court continuellement, cet Ahriman plein de mort, maître de la mauvaise loi.

Statt *davata* liest F *davaiti*, d *dvata*. — *pôuru* = *pônru* hat bloß A. — *mainyéus* = *mainyus* bloß in F. Die Verschiedenheit meiner Uebersetzung von der Anquetils wird durch die verschiedene Auffassung des Wortes *davata* bedingt. Die Etymologie scheint allerdings auf der Seite Anquetils zu sein, denn *davata* kann kaum etwas anderes sein als das neupersische *دویدن*, laufen. Auch die Parsen erkennen dies an, gleichwol stimmen sie mit uns überein und geben das Verbum überall durch „sagen“ wieder, wo es sich findet, wie dies denn auch an allen Stellen der Zusammenhang gebieterisch fordert. Man vergleiche z. B. die Stelle im neunten Capitel des *Yaçna*: *yô. davata. nôit. mê. apaîm. âthrava . . . charât* und Burnoufs Bemerkungen über diese Stelle im *Journal asiat.* Janvier 1846. p. 43 ff. Das Huzvâreschwort, welches *davata* gewöhnlich wiedergiebt, lese ich *דית* und halte es für eine blosse Umschreibung des Zendwortes. Nach der Eigenthümlichkeit der Huzvâresch-schrift liesse sich allerdings auch *דית* i. e. *گريد*, er sagt, punktieren; ich halte dies aber für unwahrscheinlich aus einem gleich anzuführenden Grunde. Es ist nämlich den Parsen eigenthümlich, und wir haben schon in §. 1. ein Beispiel gegeben, gewisse gleiche Handlungen, je nachdem sie von den guten oder bösen Wesen herkommen,

durch verschiedene Worte zu unterscheiden. Während man vom Kommen der guten Wesen die Wörter jaçaŧ, upayaŧ gebraucht findet, sagt man von den Geschöpfen Ahrimans fradvaraŧ, fradvañçaiti, während Ahura-mazda von seinem Schaffen redend das Wort frâth-wërëçëm gebraucht, sagt er vom Schaffen Ahrimans frakërëntaŧ *). Diese Scheidung geht gewöhnlich durch alle Parsensprachen. Zu diesen Wörtern gehört denn nun auch der Ausdruck davata, er wird bloß vom Sprechen der bösen Geister gebraucht, während man bei guten Geschöpfen mraoŧ oder aokhta gebraucht. Nur eine Uebersetzung von davata ist es wahrscheinlich, wenn der Minokhired vom Sprechen Ahrimans dar. âêt (i. e. در آید) gebraucht (pp. 96. 384. der pariser Handschrift), was Nériosengh seinerseits sehr richtig durch brûtê wiedergibt. — dujdâo eigentlich male sciens, man vergl. Yaçna p. 74 ff.

3. drukhs. upa. dvâra. mërënchaḡuha. ashâmm. zarathustra.

Drukhs! laufe hin, tödte den heiligen Zarathustra.

Anq. Ce Daroudjparcourt (le monde) et le ravage, o pur Zoroastre.

Die Lesarten zur vorliegenden Stelle sind von einiger Bedeutung. upa lesen EFbed, uapa BC, in C ist jedoch u durchstrichen, apa liest bloß A. — dvâra lesen ABFbed, dvairit C, davaraiti E. Die beiden Lesarten dvairit und davaraiti verdienen gewiss keine weitere Beachtung, Anquetil hat nach seiner handschriftlichen Uebersetzung die Lesart davaraiti vor sich gehabt. Man könnte aber fragen, ob man apa. dvâra oder upa. dvâra lesen solle. Letztere Lesart ist die einfachste und auch die von den meisten Handschriften gegebene, doch auch mit apa. dvâra liesse sich ein Sinn verbinden;

*) Beide Wörter heissen eigentlich „schneiden“. Cf. Yaçna p. 502. Man vergleiche das semitische כָּרַךְ und خلق.

man müsste eben übersetzen: Drukhs laufe hinweg (von mir) etc. Es scheint mir jedoch kaum zweifelhaft, dass apa aus §. 6, wo es ganz an seiner Stelle ist, hier eingedrungen sei; ich nehme also auch keinen Anstand, upa. dvâra zu lesen. Die Handschriften schwanken endlich noch in dem Worte mërënchağuha. AEd lesen mërëchağuba, c liest mërëchağhua, was auch dasselbe ist; dagegen lesen BCb mërënchağuha und mërënchağuha, F mërënchağhua. Ich habe die Lesart mërënchağuha angenommen, da sie durch andere Stellen am meisten bestätigt wird, mërënch, tödten, ist übrigens ein von mërë, sterben, abgeleitetes Verbum. Betrachten wir nur den Sinn der Stelle, so kann gewiss kein Zweifel sein, dass Anquetils Uebersetzung falsch ist; dvâra und mërënchağuha sind Imperative, die keinesfalls als 3. ps. sing. praes. übersetzt werden können. Aber auch unsere Uebersetzung ist nicht ohne Schwierigkeit. ashäum. zarathustra heisst gewöhnlich wirklich „o heiliger Zarathustra“, wie auch Anquetil übersetzt. Der Sinn der Stelle und der Verlauf der ganzen Erzählung fordert dagegen unzweifelhaft, dass an unserer Stelle ein Accusativ stehen solle; denn aus dem Folgenden geht ja ganz deutlich hervor, dass es Zarathustra ist, der getödtet werden soll; auch die Huzvâresch-Uebersetzung scheint hier den Accusativ zu setzen, wiewol es unmöglich ist, bei dem Mangel an Flexion dies bestimmt zu behaupten. Jedenfalls ist der Voc. ashäum eine sehr auffällige Form, die meines Wissens bis jetzt ganz vereinzelt dasteht und einem Accusativ viel ähnlicher sieht, als einem Vocativ. — Noch muss hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass dvâra in allen Handschriften mit â geschrieben wird, während das Imperfectum dvaraṭ stets mit ä vorkommt. Da die Handschriften einstimmig sind, so habe ich Nichts daran zu ändern gewagt.

4. drukhs. hê. pairi. dvaraṭ. bâiti. daêvô. ithyêjô. marshaönëm. daoḡáo.

Die Drukhs lief um ihn herum, der Daeva Buiti, der vergängliche, der Betrüger der Sterblichen.

Anq. Ce daroudj va partout, c'est lui qui est le Dew, auteur des maux, qui ravage, tourmente et enseigne la mauvaise loi.

Die Lesarten zu diesem Paragraphen sind nicht von grossem Belange, būiti lesen alle Handschriften, nur c hat būiti; ithyè.jô = ithyêjô hat blos F. — marshaönëm lesen BCE, marsaönëm be, marëshaönëm Ad, maräshaönëm F. — Būiti ist nach der Huzvâresch-Uebersetzung ein Eigennamen, er wird durch 𐬨𐬀 wiedergegeben, auch am Schlusse des Capitels werden wir ihm nochmals begegnen; ich habe ihn gleichfalls als nom. propr. fassen zu müssen geglaubt. Zu ithêjô vergl. man Yaçna p. 354. Die Huzvâresch-Uebersetzung giebt es durch 𐬨𐬀 i. e. pârsiçêj wieder, dies ist dasselbe Wort wie ithyêjô und wird von Nériosengh gewöhnlich durch mrityumat übersetzt. — marshaönëm ist der Accusativ eines nom. marshava, und diesen vermag ich blos von mërësh, einer Erweiterung der Wurzel mërë, abzuleiten, wovon wir im 9. Capitel des Yaçna amërëshënta finden. (Man vergl. Burn. Journ. as. Dec. 1844. p. 479.) Im 11. Cap. des Yaçna findet man zwar ein Wort marshu, das aber dem Sinne nach nicht passt. Die Stelle lautet: âat. maüm. tûm. fshaönayêhê. nairyâo. vâ. putrahê. vâ. huyâo. vâ. marshuyâo, was Nériosengh folgendermassen übersetzt: tanmâm. tvaîm. sphîtayasi. kalatrâya. vâ. putrâya. vâ. svîyâya. vâ. dushîodarâya. Es bleibt uns nur das Wort daôjâo noch zu erläutern übrig. Dieses Wort ist ein sprechendes Beispiel der Verderbniss unserer Handschriften. An unserer Stelle lesen ABCEFd, dujdao; c dujâo, b daôjâo. In der Parallelstelle §. 6. hingegen lesen nur zwei Handschriften dujdao, die übrigen entscheiden sich für dajaâo oder daôjâo. Was meines Erachtens den Ausschlag giebt, ist, dass die Huzvâ-

resch-Uebersetzer nicht dujdão gelesen haben können, denn sie übersetzen unser Wort mit רוֹבֵנָן פִּרְשֵׁתָּן i. e. روان غريفتار, während sie das häufig genug vorkommende dujdão immer durch דִּיבְדָּן wiedergeben. Ich leite daōjão von der noch unbelegten Skrwurzel duh, vexare ab und lasse von dem part. daōjão den acc. marshaōnēm abhängen, welcher an unserer Stelle allerdings natürlicher von pairi. dvaraṭ abhängen würde; dies ist aber unzulässig, weil er im §. 6. wieder vorkommt, wo er von apa. dvaraṭ nicht abhängen kann*).

5. zarathustra. ahunēm. vairīm. frāçrāvayaṭ. yathâ. ahû. vairyô. âpô. vaḡubis. frayazaêta. vaḡuhyâo. daityayâo. daēuaīm. mâzdayaçnīm. fraōrēnaêta.

Zarathustra sagte das Gebet Ahuna-vairya her: yatha. ahû. vairyô etc. Man möge die guten Gewässer der guten Schöpfung preisen und das mazdayaçnische Gesetz verehren.

Anq. (Au commencement) je prononçai l' Honover o Zoroa-

*) Herr Professor Dr. R. Roth hatte die Güte, mir auf meine Anfrage seine Ansicht über diesen Paragraphen mitzutheilen, und ich glaube, dass mir es die Leser dieser Abhandlung Dank wissen werden, wenn ich dieselbe hersetze: „Ich glaube, dass in §. 4. und 6. ithyējō. marshaōnēm Compositum ist, Accusativ abhängig von pairi. dvaraṭ und apa. dvaraṭ, während daōjão (wol entsprechend dem vedischen dūdhiḥ für durdhiḥ) Nominativ zu drukhs. Marshavan würde ich ableiten von mērēsh, Nebenform zu mērēch, wie im Sanskrit mṛikhs neben mṛich vorkommen könnte. Mṛich, das ich bei Westergaard nicht finde, kommt wirklich in den Veden vor, in der Bedeutung: verletzen, verderben, scheiden, z. B. Rik. I. 21, 8, 4. yo. no . . . marchayati. dvayena und im folgenden Halbverse: anu. mṛikh-sishṭa. tanvaṁ. duruktaiḥ: „wer uns verletzt durch Unredlichkeit — er schade sich selbst durch seine schlechten Reden.“ Ich würde also übersetzen: „den Verächter des Uebels“ auf Zarathustra bezogen“.

stre (en disant): C'est le desir d'Ormuzd etc. je fis Izeschné à l'eau pure qui a été donnée pure; je pratiquai la loi des Mazdéensans.

Nach *vairyô* fügen die Handschriften mit Uebersetzung noch hinzu: *vâçtârêm* 𐬯𐬀, d. h. bis zum Schlusse des Gebetes, *yathâ*, *ahû*, *vairyô*. Die *Vendidad-sâdes* lassen diesen Beisatz aus, der auch in der That unnöthig ist. *Vağuhis* lesen *ABCFd*, *vağuhis* *E*, *vağhuis* *c*, *vağhus* *b*. — *frâyazaêta* lesen *bcd*, *frâyazaêsa* *ABC*, *frâyaêzaêsa* *E*, *frâyêzaêsa* *F*; ich habe mich für die Lesart der *Vendidad-sâdes* entschieden, weil mir die Gleichheit mit dem folgenden *fraörënaêta* erforderlich schien. *Fraörënaêta* lesen *Abcd*, *fraorinaêtè* *F*, *fraöirënaïti* *C*, *fraöirainaêti* *E*. — Anquetil hat die Stelle gänzlich missverstanden, wie dies für den Sprachkundigen gar keiner weiteren Bemerkung bedarf. *Frâçrâvayaç* (das Causativum der Wurzel *çru*, hören machen, dann singen, wovon das neupersische *سرایدن* *stammt*), ist ohne Zweifel die dritte Person Imperf., nicht die erste, kann also nicht mit *je prononçai* übersetzt werden; ebenso sind *frâyazaêta* und *fraörënaêta* die dritten Personen eines medialen Potentialis. Liest man *frâyazaêsa*, so würde dies die 2. pers. potent. med. sein; in keinem Falle berechtigt also etwas zu der Annahme; dass *Ahura-mazda* spräche wie Anquetil meint. Die ersten Worte sind klar, *Zarathustra* recitirt das Gebet *Yatha. ahu. vairyô* bis zum Schlusse. Schwieriger sind die folgenden Sätze von *âpô. vağuhis* an. Folgten wir freilich der *Huzvâresch*-Uebersetzung, so wäre die Sache einfach, man müsste dann übersetzen: er pries die guten Gewässer und sagte das mazdayačnische Gesetz her. Hieran hindert aber entschieden, dass, wie gesagt, *fraörënaêta* und *frayazaêta* Potentiale sind. Es scheint mir nun sehr wahrscheinlich, dass die Worte *âpô. vağuhis* etc. Bruchstücke eines anderen Gebetes sind, welches *Zarathustra* nach Vollendung des *Ahuna-vairya* hersagte. Was das Sub-

ject zu frayazaêta und fraðrënaêta ist, kann nicht gesagt werden, da wir den Zusammenhang des Gebetes nicht kennen. Die Worte vaḡuhyáo. dàityayáo sind Apposition zu ápô. vaḡuhis, wie sie es öfter zu airyana. vaêjô sind (cf. Vend. p. 19. l. 1. und 6. ed. Olsh.). Fraðrenaêta ist von der Wurzel var + fra abzuleiten, von welcher fravarânê oft genug vorkommt und von Neriosengh mit pravrîmi übersetzt wird. Am Anfange des dreizehnten Capitels des Yaçna findet sich vërenê = nimantrayâmi, woraus erhellt, dass die Wurzel nach der neunten sanskritischen Classe flectirt wird.

6. drùkhs. lê. çtëřëtô. apa. dvaraṭ. būiti. daêvô. ithyêjô. marshaönëm. daöjáo.

Die Drukhs lief von ihm betrübt hinweg, der Daeva Buiti, der vergängliche, der Betrüger der Sterblichen.

Anq. Ce Daroudj affoibli et sans forces retourna en arriere, lui qui est le Dew auteur des maux, qui ravage et enseigne la mauvaise loi.

çtëřëtô lesen ABCEF, çtarëtô bed. — apa steht überall, blos F hat upa. — marshaönëm ABCEF, marsaönëm bed. — davajaô ABC, dvjáo F, dujdáo Ed, be daöjáo. — Unsere Uebersetzung dieses Paragraphen bedarf keiner ausführlichen Rechtfertigung, da die meisten Wörter schon oben §. 4. besprochen worden sind. Das einzige neue Wort ist çtëřëtô, dies entspricht einem sanskritischen strîta, der ungewöhnlicheren Form statt stîrṇa, von der Wurzel strî. Im Pârsi hat sich das Wort erhalten in çtardaî (jadatâ), Mkh. 300. und çtard (khinnah), Mkh. p. 389. Auch bei Firdosi finden wir noch سترد gebraucht. Anquetils Parsen haben es durch سست شد wiedergegeben.

7. drukhs. hê. paiti. davata. çkutara. aġrô. mainyô.

Die Drukhs entgegnete ihm (dem Ahriman): Peiniger Ahriman!

Anq. Ce Daroudj, ce superbe Ahriman voulut me répondre.

Auch dieser Paragraph bietet keine sonderlichen Schwierigkeiten. davata lesen Abd, dvata BCEFc, çkutara statt çkutara blos F, mainyus = mainyô blos c. Auch die einzelnen Wörter, mit Ausnahme von çkutara, sind keiner weiteren Erklärung bedürftig. Was nun dieses Wort betrifft, so geben es die Huzvâresch-Uebersetzer durch תרניתאר wieder, die neueren Parsen übersetzen es durch مغرور, daher Anquetils Uebersetzung: superbe Ahriman. תרני ist auf die zendische Wurzel turv zurückzuführen (cf. Burnouf Journ. as. Juin 1845. p. 428.). Im Pârsi kommt davon das Verbum tarvinîdan, welches „peinigen“ bedeutet (z. B. Mkh. p. 130., wo jedoch die pariser Handschrift fälschlich thraminañd statt tarvinañd liest); nach dieser Tradition habe ich übersetzt, da ich çkutara mit keinem Sanskritworte zu identificiren weiss.

8. nôit. hê. aôshô. pairi. vaênâmi. çpitamâi. zarathustrâi.

Nicht sehe ich an ihm den Tod, an dem heiligen Zarathustra.

9. pôuru. qarënaġhô. ashava. zarathustrô.

Voll Glanz ist der heilige Zarathustra.

Anq. Il n'avait pas vâ, o Sapetman Zoroastre, le saint Zoroastre plein de gloire.

Wir nehmen hier §§. 8. 9. zusammen, da sie unter sich nahe verbunden sind, wenn auch nicht in der Art wie Anquetil will. Pairë =

pairi lesen blos BCE. vaênâmi Abed, vaênâma BCF, vaênâmê E; beide Lesarten geben einen Sinn, doch glaube ich vaênâmi vorziehen zu müssen. Statt çpitamâi. zarathustrâi, wie Abed lesen, lesen BCF çpitama. zarathustra; letzteres passt offenbar nicht in die Construction. Schwierig bleibt aôshô, dass der Nominativ statt des acc. aôshēm steht, welcher im folgenden Paragraphen vorkommt, ist im Zend nicht auffallend; man vergl. Burn. Journ. as. Janv. 1846. p. 8. Wir finden das Wort wieder in duraôsha, das Neriosengh durch dûramrityus übersetzt, eine Uebersetzung, die auch durch das vedische durosha bestätigt wird, das die indischen Commentatoren durch durvadha erklären (cf. Benfey's Glossar zum Sâma-veda, der aber das Wort falsch abtheilt). Aus der Huzvâresch-Uebersetzung lässt sich nichts Neues entnehmen, da sie das Wort blos umschreibt und mit 𐬨𐬀𐬎𐬌 wiedergiebt. — qarënağhō in §. 9. kann der Genitiv oder Ablativ von qarënō = خره, Glanz, sein, man müsste dann annehmen, dass pōuru den Genitiv oder Ablativ regiere, analog, wie das neupersische 𐬨𐬀 mit 𐬵𐬀 construiert wird. Nicht unmöglich wäre es auch, dass qarënağhō ein Adjectiv wäre aus qarënō gebildet wie skr. mânasa aus manas, jedoch ohne Vriddhirung der ersten Silbe. Nach der Huzvâresch-Uebersetzung müsste §. 9. wiedergegeben werden: wegen des vielen Glanzes des heiligen Zarathustra. Wollte man diese Uebersetzung annehmen, so stünde der nom. ashava. zarathustrō statt des Genitivs ashavanō. zarathustrahê.

10. zarathustrō. manağhō. pairi. vaênât. daëva. mē. drvañtō. dujdàoğhō. aôshēm. hañm. pēřčēñtē.

Zarathustra sah im Geiste: die bösen, Schlechtes wissenden Daevas befragen sich über meinen Tod.

Anq. Ce Dæv infernal, auteur de la mauvaise loi vit en pensée Zorastre et en fut anéanti.

ABbed lesen daēva. mē; CF daevamō, E daēvômē — drvañtō lesen BCEF, die übrigen drvañtō. — aōshēm lesen A BCF, ashēm d, aōsō bc — pēřēçēntē ABCE, pēřēçēntē bed, pēřēçēnti F. — Die einzelnen Wörter unseres Paragraphen sind alle klar, es fragt sich blos, ob wir ein Recht haben, mē zu aōshēm zu ziehen, wie wir gethan haben, oder ob es zu drvañtō gezogen werden muss. Nach vaēnāt lässt die Hozvāresch-Uebersetzung die directe Rede beginnen, worin wir ihr gefolgt sind.

11. uçēhistat. zarathustrō. frashuçať. zarathustrō.

Es erhob sich Zarathustra, hervor gieng Zarathustra.

12. açařētō. akō. manağha. khrujđya. řbaēshō. parstanaīm.

Nicht verletzt durch Aka-mano's sehr peinigende Fragen.

Anq. (il vit), que Zoroastre auroit le dessus et marcheroit d'un pas victorieux, il vit, qu'Akouman cruel, et source de maux seroit détruit.

Es ist nicht leicht einzusehen, wie Anquetil zu der obigen Uebersetzung gekommen ist, die gewiss eben so wenig den Sinn trifft, als in den meisten früheren Paragraphen. Aus seiner handschriftlichen Uebersetzung ergiebt sich Nichts, sie ist sehr verschieden, gewiss aber so fehlerhaft, als die gedruckte. Sie lautet wörtlich: *Zerdust fut relevé (rejouï) par les paroles et s'approche de Dieu. Ce diable (nommé aussi) Akouman, dont les pensées sont mauvaises, violent vit (la lumière) et fut détruit, malade.* Suchen wir nun unsere Uebersetzung näher zu begründen. Uçēbat liest BCF, doch hat C uçihistať corrigirt; uçihistať hat A, uçē. hastať E, uçihistať b, uçaɦistať c, uçēhistať d. — frashuçať ABCEf, frasūçať bc, frashūçať d. — aka. manağha AB, aka. manağhō CEFbed, khrujđya = khrujđya bed. — parstanaīm ABbed, parsh̄tanaīm CEF. — Die Form uçēhistať ist als die beste schon von Burnouf angenommen

(Yaç. Not. et Ecl. p. CLIII.): weniger gewiss ist, ob man frashu-
çaŧ oder frashûçaŧ lesen soll, da die Handschriften überall schwan-
ken, wo diese Form vorkommt. — „Açarêtô. aké. menengho en
pehlvi: avsinesche akauman“ sagt Anquetil in der Note zu unserer
Stelle, und dies ist, wenn wir vor avsinesche noch מן hinzufügen
(womit das a privativum ausgedrückt werden soll) die Uebersetzung
des Destur Darab. Awasinasi kommt in den späteren Parsenschrif-
ten öfter vor und wird von Neriosengh durch vinâça wiedergege-
ben, in der älteren Huzvâresch-Uebersetzung finde ich מנענין
als Uebersetzung von ajyanna. Diese Bedeutung lässt sich auch
aus der Sanskritwurzel çri, mit der açarêta unzweifelhaft zusam-
menhängt (man vergl. auch marêtô bei Burnouf Yaç. Not. et Ecl.
LXVIII.) folgern. Eine andere Erklärung als der Destur Dârâb. giebt die
ältere Huzvâresch-Uebersetzung, welche die Worte açarêtô. aka.
manağha durch מן אכרשניא אקמן wiedergiebt. אכרשניא kommt
von derselben Wurzel çri und ist ganz nahe mit dem neupersischen
افسرده verwandt; açarêtô hiesse also eigentlich ungefroren oder
nicht kalt, entgegengesetzt dem im ersten Fargard vorkommenden
çarêta, kalt (man vergl. neup. سرد und sanskr. çîra). Da
افسرده im Neupersischen auch „erschrocken“ heissen kann (wie man
im Französischen glacé d'effroi sagt), so könnte man, diese Eigen-
thümlichkeit auch auf das Zend übertragend, açarêta auch durch
„unerschrocken“ übersetzen. Die beiden Uebersetzungen würden
dann nicht so viel von einander abweichen, als es erst den An-
schein hat. — Die Lesart aka. manağha, wie die ältesten und bes-
ten Handschriften haben, ziehe ich der andern: aka. manağhô, vor,
weil sie die schwerere ist. Der Instrumentalis hängt natürlich von
dem participium parstanañm ab. Will man aka. manağhô lesen, so
muss man parsta als Substantiv auffassen. Ueber tbaeshô, das
sanskritische dvesha, sehe man Yaç. Alph. p. LXIX. Neriosengh
übersetzt es gewöhnlich mit bādha, die neueren Parsen mit بدد. Im

Pārsi stammt davon das Verbum bésîdan, plagen, peinigen, und das Adjectivum bés. — Parsta ist das Particip von pĕrĕç (cf. Yaçna p. 97.); die Huzvāresch-Uebersetzung giebt es durch פִּנְסִשְׁתָּן i.e. پرسش wieder *).

13. açânô. zaçtô. drajimmô. katô. maçağhō. hēnti. ashava. zarathustrô.

Geschosse in der Hand haltend — von der Grösse eines Kata sind sie — der heilige Zarathustra.

Anq. Lui, qui a les bras longs et le corps étendu o saint Zoroastre.

Zaçtô liest A; cd zastô; dagegen BCEb zaçta. Der Unterschied ist nur unbedeutend, da das Zend eben sowol den nom. sing. als das bloße Thema mit einem anderen Worte als Compositum verbinden kann. Drajimmô liest b, drajimanô E, drajimrô c, druĵēm̐rô d. Dagegen drajim. nakatô BCF (C corrigirt nôkatô), draĵēm. nôkatô A. Diese Lesarten sind ein Beweis, wie nöthig es ist, noch ein anderes Correctiv für den Vendidad zu haben, als die Handschriften. Aus der Huzvāresch-Uebersetzung geht unzweideutig hervor, dass drajimmô gelesen werden muss, das Participium von draj, welche Wurzel, wie ich mit der genannten Uebersetzung annehme, im Zend „halten“ bedeuten muss. Kata ist ein im Zend häufiger vorkommendes Wort (cf. Vend. p. 22. l. 1.; p. 25. l. 11. ed. Olsh.). Die

*) Ueber diese Stelle bemerkt Herr Professor Roth Folgendes: khruĵďya kann sanskritisch nichts anderes sein als krudhya, ich würde übersetzen: „unerschreckt durch den Uebelwollenden, zürnend über die Versuche des Hasses“, oder vielleicht besser khruĵďya als Instr. von khruĵďi, das Nebenform von khraōĵďa wäre: „durch die Wuth der Anläufe des Hasses.“

Bedeutung hat sich mir aus den Stellen, an denen mir das Wort vorgekommen ist, noch nicht klar ergeben; ich lasse es daher unübersetzt. Schwierig ist açânô; die Huzvâresch-Üebersetzung giebt es durch dasselbe Wort wieder, in ihr haben wir also keinen Anhalt, im Sanskrit aber kenne ich kein Wort, welches hieher zu ziehen wäre, als açani (Indras thunderbolt), daher habe ich es durch Geschoss übersetzt. Für einen Plural muss man açânô halten, da die Worte katô. maçaṅhō. hēnti dazu gehören müssen. Diese Worte habe ich als Parenthesis genommen, nach Vorgang der Huzvâresch-Üebersetzung, die sie durch das Relativum anschliesst. Wenigstens sehe ich keine andere Möglichkeit, die Stelle zu erklären *).

14. vindēmnô. dathushô. ahurâi. mazdâi.

Welche er erhalten hatte von dem Schöpfer Ahura-mazda.

Anq. sans avoir regard au grand Ormusd, juste juge.

Die Handschriften schwanken hier wie anderwärts über die Schreibung des ersten Wortes. Vindēmnô liest A, viñdēmnô b, vandēmnô BCE, vēñdēmnô cd, vañdēmanô F. — Das Verbum vind steht hier in der Bedeutung nehmen, wie auch die Sanskritwurzel die Bedeutung accipere zuweilen hat. In Beziehung auf die Les-

*) Açânô habe ich seitdem auch im 9. Fargard gefunden, aber an einer nicht ganz klaren Stelle. Verwandt ist wohl auch açēnô, das im 30. Cap. des Yaçna vorkommt und von Nériosengh durch âkāça übersetzt wird. Ich stimme übrigens jetzt der Ansicht des Hrn. Prof. Roth bei, der mir vorschlägt, açânô durch „Steine“ zu übersetzen (= açnah in der Vedas), „d. i. Steine zum Soma ausschlagen, denen auch in der Vedas eine Dämonen verschleichende Kraft beigelegt wird.“

arten vind und vand verweisen wir auf das früher über diesen Gegenstand Gesagte. — Die obige Uebersetzung stimmt ganz mit der Huzvâresch-Uebersetzung überein, dathushô als Ablativ zu fassen macht keine Schwierigkeit, und dass ahurâi. mazdâi als Apposition im Dativ stehe, ist im Zend gleichfalls nicht unerhört. Man vergleiche yahmâi. zayata. zanta. aĵôis. dahâkâi. (Vend. p. 8. l. 11. 12. ed. Olsh.), anyô. mana. yaĵ. zarathustrâi und anyô. thwaĵ. yat. zarathustrâi (ibid. p. 11. l. 3. u. 7.).

15. kva. hê. draĵahê. aġhâo. zēmô. yaĵ. pathanayâo. çkarēnayâo. duraêpârayâo. drējya. paiti. zbarahê. nmānahê. pōurushaçpahê.

Um sie zu halten auf dieser Erde, der weiten, runden, schwer zu durchlaufenden in grosser Kraft in der Wohnung des Pourushaça.

Anq. (traversa) la terre étendue, en parcourut la largeur et le tour et après avoir passé (comme) un pont qui s'étend au loin, il alla dans le lieu fort qu' (habitoit) Poroschasp.

Kva. he geben ABCEF, kva. ahê bcd. — draĵahê lesen ABCFbc, daraĵahê E, draĵahi d. — aġhâo ABFbc, aġhâo ECd. — paçanyâo BCEF, paçanayâo A, pathananayâo bcd. — dvrahê pârayâo d, die übrigen Handschriften haben alle duraêpârayâo. — drējya ABCEF, darējya bcd. — zbarahi = zbarahê blos in A. — nēmānahê ABCEF, nmānahê bcd. Die ganze Stelle ist eine der schwierigsten, die ich kenne, und meine Uebersetzung stützt sich mit nur geringer Abweichung auf die Huzvâresch-Uebersetzung, die ich hersetzen will, so gut es geht: אי ורמן דאסת פנן גמן פאאני גרתי דורודרה פנן דרציק צבאר דר מאן פורושספ. Betrachten wir nun die Zendworte: kva. hê. draĵahê, übersetzt die Huzvâresch-

Uebersetzung durch **אי ורמן ראשת**, gewiss ungenau, denn drajahê kann keinesfalls er hielt bedeuten. Kva, das pâr'sische ku. ist, wie ich glaube, richtig durch **א** übersetzt; man findet es eben so gebraucht in der häufig vorkommenden Formel kva. aêva, d. i. auf diese Art. Die Vendidad-sâdes lesen ahê; nimmt man diese Lesart an, so wird man drajahê als einen gen. sing. von einem Substantivum auf a fassen müssen; liest man hê, so hat man das Pronom. suffixum, das sich an kva anschliesst, wie sich auch im Huzvâresch und Pâr'si die Pronomina suffixa gerne an Partikeln anschliessen. drajahê kann dann auch als 2 ps. sg. praes. oder als Infinitiv einer Wurzel draj gefasst werden. Bedenklich bleibt diese Auffassung allerdings deswegen, weil beide eben angeführten Formen der Regel nach drajağhê heissen müssten, doch ist diese Regel bekanntlich nicht ohne Ausnahmen. — Wir haben die Lesart pathanayâo, welche die Vendidad-sâdes geben, vorgezogen, weil das Wort unter dieser Form und in dieser Bedeutung auch noch im zehnten Capitel des Yaçna vorkommt: çtaömi. zaüm. pëřëthwîm. pathanaüm. vëřëzyağhaüm. qâparaüm. bëřëthrîm. tê. haöma. ashâum. Abgeleitet von pathana ist das Huzvâreschwort **پانا**, womit es übersetzt wird, so wie neupers. **پهنا** und **پهن**. — çkarënayâo giebt unsere Uebersetzung durch **גרת** i. e. **گرد**, rund wieder und duraëpârayâo durch **דור, דור, דור, דור** ist die bekannte Partikel **דור** das neupersische **گذر**. Ich habe sämtliche Genitive als Locative genommen, dass der Genitiv statt des Locativs steht, ist nicht ungewöhnlich, durch die Partikel **בן** wird in der Uebersetzung sowol Instrumentalis als Locativ ausgedrückt, obwohl der letztere gewöhnlich durch **ר** bezeichnet wird. Bemerkenswerth ist, dass in den drei Handschriften der älteren Huzvâresch-Uebersetzung das Wort zëmô nicht übersetzt ist, sondern blos in der Glosse gesagt wird, dass die Erde gemeint sei, woraus man vielleicht schliessen darf, dass früher dieses Wort nicht in dem Texte gestanden habe. Noch

schwieriger als der erste ist der zweite Theil unseres Paragraphen, da wir an der Huzvâresch-Uebersetzung gar keine Hilfe haben. Die Worte פִּנֵּן דְרֵי צְבָאֵר sind um nichts klarer als die Zendworte drejya. paiti. zbarahê. Dass drējya mit der obigen Wurzel draĵ zusammenhänge, sieht man leicht, die Bedeutung ist aber nicht so leicht zu ermitteln; ich halte das Wort für ein Adverbium, wie andere ähnliche Formen, wie khruĵdya. isharē. staitya etc. auch zu sein scheinen. Zbarahê kann nur auf eine sanskritische Wurzel jvar oder hvri zurückgeleitet werden, zu letzterer zieht Burnouf das zendische zbarētha, Fuss (Journ. as. Mars. 1846. p. 274.); zur ersteren gehört wohl das zendische vîzbâris (Vend. p. 23. l. 3. 26. l. 9. ed. Olsh.) und zaōrurō (ein Mann über vierzig Jahre alt, ib. p. 36. l. 6.) und neupersisch زواریدن. Anquetils Parsen übersetzen zbarahê durch زور, Kraft, was schwerlich richtig ist; wir haben für diese Bedeutung im Zend zâvarē (Journ. as. Janv. 1846. p. 12.), in Ermanglung von etwas Besserem habe ich jedoch diese Bedeutung beibehalten *).

*) Auch über diesen Paragraphen hatte Hr. Professor Roth die Güte, mir seine Ansicht mitzutheilen: „§. 15. halte ich für Worte Zarathustras, „wie willst du dich wagen an ein betretenes (d. h. bewohntes) wohlbebautes, weites (ferne Gränzen habendes) Land, angreifend (durch Angriff auf) den steilen pferdereichen Ort.“ draĵahê und drējya würde ich beide von dhrish ableiten, das Wiedergeben dieses Zischlautes durch einen Palatal hat keine Schwierigkeit. çkarēna leite ich von krī ab, das auch im Skr. mit vorgesetztem s sich findet. — paiti — zbara = pratihvara, Rik VII. 4. 11. 14. udu. tyaddarçatam. vapurdiva. eti. pratihvare, d. h. auf geht diese schöne Gestalt an des Himmels Steigung.“ — Ich möchte jetzt, bei erneuerter Betrachtung dieser Stelle, den Satz für eine Anrede Ahura-mazdas an Zarathustra halten, über die Uebersetzung der einzelnen schwierigen Wörter weiss ich nichts hinzuzufügen.

16. uzvaèdhayať. zarathustrô. aġrēm. mainyûm. duĵda. aġra. mainyô.

Es benachrichtigte Zarathustra den Aġra - mainyus : Uebles wissender Aġra Mainyus !

Anq. Zoroastre fut plus fort qu'Ahriman, cet Ahriman, auteur de la mauvaise loi.

Diese so wie die folgenden Paragraphen habe ich bereits in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft Bd. I. p. 260. ff. in Kürze besprochen und habe hier nur Weniges nachzutragen. Die Lesarten sind unbedeutend, uzvaèdhayať lesen AEbc, uĵvaèdhyať d, uzuaèdhayať BCF — mainyûm Abc, mainyaôm BCE, mainyêaôm F, mainyôm d. — duĵdha-duĵda hat blos F — aġrô. mainyô Ad, aġrômainyô F, aġra. mainyô BCEbc. — Uzvaèdhayať stammt von der Wurzel vid + uz und unterscheidet sich in der Bedeutung nicht weiter von vid + paiti, das wir oben kennen gelernt haben.

17. janâni. daîma. daêvô. dâtēm. janâni. naçus. daêvô. dâtēm.

Ich will schlagen die Schöpfung, die von den Daevas geschaffen ist ; ich will schlagen die Naçus, welche die Daevas geschaffen haben.

Anq. Il frappa le peuple donné par ce Dew, il frappa (le Daroudj) Nesosch donné par ce Dew.

Die Lesarten sind auch hier unbedeutend, daîma hat ABCE, dâma bcd, dâmi F. Letztere Lesart würde einen ganz anderen Sinn geben, cf. Yaçna p. 537 ff. — janâni lesen das erste Mal alle

Handschriften, das zweite Mal haben BCE janânê, die übrigen richtig janâni. Zu bemerken ist auch noch, dass BC aus Versehen das Wort naçus mit Huzvâreschcharakteren schreiben. Die einzelnen Wörter bedürfen keiner Erklärung.

18. janâni. pairikaûm. yaûm. khnaûthaiti. yahmâi. uç. zayâitê. çaošhyaûç. vērēthraja. hacha. apaç. kaûçaöyât.

Ich werde schlagen die Pari, welche man anbetet, (?) bis dass geboren wird Çaošhyaûç (d. i. der Nützliche), der Siegreiche aus dem Wasser Kaûçaöya.

Anq. Les Paris et leurs desseins seront anéantis par celui qui naîtra de la source par Sosiosch le vainqueur (qui sortira) de l'eau Kansé.

Statt pairikaûm hat E die Lesart pairîkaûm. — khshmaûthaêtê liest B, khnaûthaêtê CEF, khnaûthaiti Ad, khnaûthaitê bc. — zayâiti steht in BCEF, zayâti in A, zayâitê in bed. — çaošhyaûç lesen BCEF, saöskyaûç Ac, çaošyaûç bd — kaûçaöyât haben BCEbed (C corrigiert kaûçaöshyât), kaûçaöshyât A, kaûçyât F. — Auch hier bieten die einzelnen Wörter keine grossen Schwierigkeiten, wenn man die Worte khnaûthaiti und yahmâi ausnimmt. Für khnaûthaiti weiss ich jetzt so wenig eine passende Erklärung durch die Etymologie als früher, da ich diesen Text in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft besprach; ich bin daher genöthigt, der Huzvâresch-Uebersetzung zu folgen, welche mir aber grammatisch unzulässig erscheint. Diese ist hier und an einer Parallelstelle im ersten Fargard (p. 5. l. 8. ed. Olsh.) **אוצרים פרסחיא**, was von der Interlinearversion der ersten Stelle durch **بت پرستش**, Götzendienst, übersetzt wird, wie ich glaube richtig, denn uzdézâr

heisst im Pârsi ein Götzentempel, und hiermit ist wol das obige Huzvâreschwort verwandt. Wie aber die Bedeutung Götzendienst mit der Form khnaïthaiti geeinigt werden soll, sehe ich nicht recht ein. Ich ziehe übrigens die Lesart khnaïthaiti vor, weil sich an unserer Stelle die Handschrift A, in der genannten Parallelstelle aber die Mehrzahl der Handschriften für dieselbe entscheidet. Yahnâi fasst die Huzvâresch-Üebersetzung als Adverbium, sie giebt es durch נָּאֵי wieder, womit sie im neunten Capitel des Yaçna ya-vata übersetzt, und ich bin ihr hierin gefolgt. uç. zayâitè ist der Coniunctiv, hier anstatt eines Futurums gesetzt. Die Handschriften mit Uebersetzung geben zwar das Parasmaipadam; ich habe aber kein Bedenken getragen, das Atmanepadam mit den Vendidad-sâdes in den Text zu setzen, da an allen anderen Stellen, die ich kenne, das Atmanepadam steht. Man vergleiche uç. zayata und uç. zayôithè im 9. Capitel des Yaçna. Wegen des Wortes çaðshyaïç verweise ich auf Burnouf Journ. as. 1844. p. 469 ff. und auf meine bereits angeführten Bemerkungen in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Ich lese ferner kaïçaöyât, wie fast alle Handschriften bieten, der Unterschied ist nicht bedeutend; in dem letzten Theile des Wortes kaïçaöyât sowol als in kaïçaoshyât ist die Wurzel çu enthalten.

19. ushaçtarât. hacha. naêmât. ushaçtaraêibyô. hacha. naê-maêibyô.

Von der östlichen Gegend, von den östlichen Gegenden.

Anq. Par Oscheder (bamî) et par Oscheder (mah) qui (viendront) de la partie (où est l'eau kansé).

Die Lesarten in dieser Stelle sind unbedeutend. Usaçtarât liest

Ad, usaçtarāt BCEF, uçaçtrāt be — usaçtaraēibyō ACEF, u. saçtaraēibyō B, usaçtraēibyō be, usaçtraibyō d. — naēimaēibyō lesen blos BC, die übrigen naēmaēibyō. — Ueber ushaçtara vergl. man Yaçna Not. et Edl, p. CXVI. Ueber den Sinn der Stelle kann kein Zweifel sein, eben so wenig wie darüber, dass Anquetil ihn gänzlich verfehlt hat. Dass auch die Huzvâresch-Uebersetzer nicht im Entferntesten an das gedacht haben, was Anquetil den Text sagen lässt, beweist ihre Glosse, welche eine genaue Erklärung des Wortes ushaçtara zu geben versucht. Nach dieser Glosse wäre ushaçtara naēma die Gegend, wo die Sonne vom längsten bis zum kürzesten Tage aufgeht. Warum Çaoçhyañç aus der östlichen Gegend kommt, darüber vergleiche man die Bemerkungen zu §. 1.

20. paiti. ahmâi. adavata. dujdâmô. aḡrô. mainyus.

Ihm antwortete Aḡra-mainyus, der schlechte Geschöpfe geschaffen hat.

Anq. Alors Ahriman, maître de la mauvaise loi dit.

Statt adavata liest blos F adavati, die nämliche Handschrift liest manyus = mainyus. Alle Handschriften haben dujdâmô, ich habe daher diese Form beibehalten, obwohl dujdâo das gewöhnliche Beiwort Ahrimans ist und auch die Huzvâresch-Uebersetzer so übersetzen, als ob letzteres Wort stünde. Uebrigens giebt auch dujdâmô einen ganz guten Sinn.

21. mâ. mê. daîma. mērenchagūha. ashâum. zarathustra.

Nicht tödte meine Geschöpfe, o heiliger Zarathustra!

Anq. Ne détruisez pas mon peuple o pur Zoroastre.

Mâmè lesen Ed, die übrigen Handschriften mâ. mè. — daúma liest A, dâma BCEbcd (C corrigirt daúma), dâmi F. — mërëñcha-
ğuha BCE, mërëchağuha Ad, mërëñchağhua F, mërëñchağuha bc. —
Die Stelle ist leicht und auch von Anquetil richtig verstanden
worden.

22. tûm. ahi. pôurushaçpahê. puthrô. barëthryât. hacha. zâvishî.

*Du bist der Sohn des Pourushaspa und hast das Leben von ei-
ner (sterblichen) Mutter.*

*Anq. Vous, fils de Poroschasp, qui êtes né de celle qui vous
a porté.*

Statt tûm, wie Ebcd richtig lesen, geben ABCF taûm, was
keinenfalls passt und auch mit der Huzvâresch-Uebersetzung nicht
übereinstimmt. Ahi giebt blos A, die übrigen alle ahê; ich ziehe
ahi dennoch vor, da ich die Wurzel aç im Atmanepadam noch nicht
belegen kann, wogegen ahmi und açti häufig genug vorkommen, auch
wird dadurch die Verwechslung mit der Pronominalform ahê ver-
mieden. Paöurusachpahê lesen BC, pôurushaçpahê A, puruçapae F,
pôurusachpahê Ebcd. — barëthryât lesen BCE, die übrigen barëthryât, F
barëthrayât. — zâvisi ABC, zâvisi c, zâvis bd, zâvys E, zâvya F. Die in
diesem Paragraphen vorkommenden Wörter sind alle bekannt, blos zâvisi
erfordert eine Bemerkung. Diese Form ist allem Anscheine nach
ganz so gebildet wie tévishî (sansk. tavîshi). Tévishi gehört zu
der Wurzel tu, können, die Endung ist also ishi, und der Buch-
stabe v gehört zur Wurzel. Wir müssen demnach für zâvishi eine
ähnliche Wurzel suchen und hier bietet sich Nichts dar als die Wur-

zel ju, leben. Wollte man das Wort von zan ableiten, wie Destur Dârâb thut, so müsste ~vishi Endung sein, was unzulässig ist. Wir müssen daher die Bildung zur Wurzel ju, leben, ziehen; dies scheint auch die Ansicht der älteren Huzvâresch-Uebersetzung zu sein.

23. apa. çtavağuha. vağuhim. daënaüm. mâzdayaçnüm. vindâi. yânëm. yatha. vindaṭ. vadhaghno. dağhupaitis.

Verfluche das gute mazdazachnische Gesetz, erlange das Glück, wie es erlangt hat Vadhaghna, der Herrscher der Gegenden.

Anq. La pure loi des Mazdëesmans sera pratiquée (dans le monde) lorsque le pur Chef des provinces paraîtra.

Die Varianten sind folgende: apa. çtavağha ABC, apa. çtağuha E, apaçtağha F, apaçtavağuha b, apaçtavağha c, apaçtvağuha d. vindâi ABCF, vindaṭ BCEF, vandaṭ A, viṇḍaṭ bc, vaṇḍaṭ d. — vadhaghanô ABbc, vadhaghno CEFd. — dağhupaitis ABCEb, daiğhupaitis Fc, daiğhu. paitis d. — Für die Richtigkeit unserer Uebersetzung des obigen, so wie der folgenden Paragraphen bürgt uns, ausser der Huzvâresch-Uebersetzung, noch eine andere Tradition. Wir finden nämlich die ganze Anrede des Agra-mainyns an Zarathustra und die Antwort desselben im Minokhired (p. 384 ff. der Pariser Handschrift) dem Sinne nach, dass Anquetils Uebersetzung unrichtig sei, wird demnach durch diese doppelte Tradition ausser allen Zweifel gesetzt.

24. paiti. ahmâi. avashata. yô. çpitâmô. zarathustrô.

Ihm entgegnete der heilige Zarathustra.

Anq. Je lui répliquai o Sapetman Zoroastre.

Das Wort avashata wird in ABCE avasata geschrieben, F schreibt avasta, bc aōsata, d aōvasata. Ich halte vash für eine Nebenform von vach, wie ich dies früher schon ausführlicher dargelegt habe. çpitāmō haben alle Handschriften, mit Ausnahme von F, welche çpētāmō liest; das ā ist in diesem Worte auch an anderen Stellen gut beglaubigt, weswegen ich dasselbe beibehalte. Bemerkenswerth ist übrigens, dass die Huzvāresch-Uebersetzung çpitama durch 𐬀𐬎𐬌𐬎𐬀𐬎𐬀 wiedergiebt.

25. nōiṭ. hē. apa. çtavânē. vağuhīm. daēnaüm. mazdayaçnīm.

Nicht will ich verfluchen das gute mazdayaçnische Gesetz.

Anq. Si tu n'embrasses pas la pure loi des Mazdēesnans.

Ich gebe blos die Varianten dieser leichten Stelle, die keiner sonstigen Bemerkung bedarf. Apa. çtavânē lesen ABCF, apaçtavânē E, apaçtavānahē d, apaçtavānai h, apaçtavāni c. — vağhīm ABC, vağahuīm E, vağuhīm Fbcd.

26. nōiṭ. açtacha. nōiṭ. ustānēmcha. nōiṭ. baōdhaçcha. vī. ur-viçyât.

Nicht wenn Gebeine, Seele und Lebensvermögen sich von einander trennen würden.

Anq. Les os, l'ame, les membres (de tes productions) ne recroîtront pas.

Obige Stelle, einfach wie sie ist, hat erst durch Anquetils falsche Auffassung eine Bedeutung erhalten, da sie nach dieser eine Hinweisung auf die Auferstehung enthalten würde. Eine solche findet sich jedoch weder an unserer Stelle, noch an den andern, wo sie Anquetil gesehen hat. Wir werden später ausführlicher über diesen Gegenstand zu sprechen haben. Die Stelle ist fast ohne alle Varianten, bloß das letzte Wort wird sehr verschiedenartig geschrieben. A schreibt *vi. urvîçyât*, BC *vi. urvaçyât*, E *vi. urvyçyât*, F *vi. urvaçîât*, cd *vi. urvîçyât*, b *vîurvayât*. Für die richtige Lesart halte ich *urvîçyât*, das Wort stammt von der Wurzel *urvish* und von dieser hat schon Burnouf nachgewiesen (Yaçna p. 319.), dass sie mit vorgesetzter Disjunctivpartikel *vî* „auflösen“ bedeute. Die Parsen Anquetils übersetzen das Wort durch جدا گذرشن. Ich halte das Wort für einen Abl. sg., da man auch *urvîçyâoğhō* im nom. pl. findet (Vend. p. 41. l. 8. ed. Olsh.). *Açta* übersetzt die Huzvâresch-Uebersetzung durch 𐬀𐬎𐬌, Körper; es ist dies wohl eine Verwechslung mit *açtu* *), *açta*, erhalten, in dem neup. استخو ان, ist Knochen, *baôdhô* ist das skr. *bodha* (pârsi بوی, intelligence Anq. ZAv. I. 2. p. XXXVII.) Intelligenz, Bewusstsein. Die Huzvâresch-Uebersetzer fügen noch zur Erklärung bei: „das heisst: wenn man

*) Man vergl. im 13. Cap. des Yaçna: *nôit. açtû. nôit. ustânahê. chinmanê.* (i. e. na. tanoh. nacha. jivasya. vallabhatayai. Ner.) und ibid. cap. 14. *fryêhê. vâzistahê. açtôis. ratum. âmrüyê.* (mitram. niveditanum. gurum. bravimi. Ner.). Von *açtu* abgeleitet ist das Adj. *açtvaç*, mit Körper begabt, das schon Bopp (Gramm. critic. p. 322. not.) aus *açtu* + *vat* abgeleitet, und durch *existens* übersetzt, wogegen Holtzmann (Beiträge zur Erklärung der persischen Keilinschriften p. 128.) erhebliche Einsprache erhoben hat, ohne jedoch selbst das Richtige zu treffen. Dem *açtu* entgegengesetzt ist *mainyu*, i. e. unsichtbar (*adriçyamûrti*.).

mir auch den Kopf abschneidet, verläugne ich den mazdayačnischen Glauben nicht.“

27. paiti. ahmâi. adavata. dujdâmô. aġrô. mainyus.

Ihm entgegnete Aġra-mainyus, der schlechte Geschöpfe geschaffen hat.

Anq. Ahriman, ce maître de la mauvaise loi me dit à cela.

Die Stelle hat keine weiteren Varianten. mainyus lesen ABbcd, mainyôs EC, mainyéus F.

28. kahê. vacha. vanâi. kahê. vacha. apa. yaçâi. kana. zaya. hukĕrĕtâoġhō. mana. daîma. aġrô. mainyus.

Durch wessen Wort willst du schlagen, durch wessen Wort willst du vernichten, durch wessen gute Siegeswaffen gegen meine Geschöpfe des Aġra-mainyus.

Anq. Quelle est cette parole, qui doit donner la vie à mon peuple, qui doit l'augmenter, si je la regarde avec respect, si je fais des vœux avec cette parole.

Vanâi lesen ABC, vanânê EF, vanâni bcd. — apa. yaçâi ABCF, apayaçâni Ed, apayaçâma b, apayaçâmō c. Die Lesarten vanâi und yaçâi sind die richtigen, die andern sind aus §. 32. eingedrungen. — kahi = kahê blos in A. — daîma ABCEb, dâma Fd, apa. yaçâi ausdrückt, hat Anquetil afrini gelesen, ich lese אַפֿרִינִי und sehe darin das neupersische آفرین, peinigen: den Sinn bestimmt

die Glosse folgendermassen: das heisst, durch wessen Rede willst du mich von meinen Geschöpfen trennen. Yaç als Nebenform von yaz ist bekannt, ich nehme apa.yaç in derselben Bedeutung, welche für skr. yaj + ava nachgewiesen ist, cf. Weber Vâjasân: specimen II. p. 113. Grosse, für mich wenigstens unauflösbare Schwierigkeiten bieten die Worte: kana. zaya. hukëřëtâoğhō. Wie wir oben die Worte übersetzt haben, giebt sie die Huzvâresch-Uebersetzung, allein da zaya der nom. pl. neutr., hukëřëtâoğhō aber ein nom. pl. masc. ist, so ist die Uebersetzung sehr wenig wahrscheinlich; kana. zaya könnte man als Instrumentale fassen (cf. Bopp vergl. Gramm. p. 188.); allein hukëřëta, wohl gemacht, ist Adjectiv und es ist kein Substantiv da, auf welches dasselbe bezogen werden könnte. Man könnte ferner zaya. hukëřëtâoğhō als ein Compositum fassen, ich wüsste aber nicht, was es bedeuten sollte. In Ermanglung einer besseren Erklärung habe ich einstweilen die Uebersetzung der Huzvâresch-Uebersetzer in den Text gesetzt. Ich übersetze zaya durch „Siegeswaffen“ und schliesse diese Bedeutung aus der Stelle im zweiten Fargard: âať. hê. zaya. frabarēm. azēm. yô. ahurô. mazdâo. çufraím. zaranaênim. astraímcha. zaranyô. paê-çim. (Vend. p. 13. l. 3. ed. Olsh.). Es ist das sanskritische jaya, Sieg.

29. paiti. ahmâi. avashata. yô. çpitâmô. zarathustrô.

Ihm entgegnete der heilige Zarathustra.

Anq. Je lui répondis, o Sapetman Zoroastre.

Statt paiti liest C fälschlich payata. — Avasata BCbed, ava. shata A, avasta E, usata F. — çpitâmô steht auch hier in allen Handschriften.

30. hâvanacha. tastacha. haômacha. vacha. mazdô. fraôkhata.

Mörser, Schaale, Homa und die Worte, die Ahura-mazda gesprochen hat.

Anq. Prononce la parole d'Ormuzd, avec l'Havan, avec les soucoupes et avec le Hom.

Taça steht in F, die übrigen haben tasta. — haôm statt haôma bloß in d. — fraôkhata ABCF, fraôkhata d, fraôkhtëm Ebc. Die Worte sind klar, hâvana ist das neupersische هاون, tasta = neup. تست, beides noch gebräuchliche Werkzeuge bei den Opferhandlungen der Parsen.

31. mana. zaya. açti. vahistēm.

Dies sind meine besten Siegeswaffen.

Anq. C'est moi qui (par cette parole) augmente le Behescht.

Der Satz ist ohne Varianten. Man bemerke auch hier die grammatische Ungenauigkeit, dass zu dem nom. pl. neutr. das Adjectivum im nom. sg. gesetzt ist.

32. ana. vacha. vanâni. ana. vacha. apa. yaçânê. ana. zaya. hukĕrētâoğhō. âi. dujda. agra. mainyô.

Durch dieses Wort will ich schlagen, durch dieses Wort will ich vernichten, durch diese Siegeswaffen sind wir siegreich, o schlechter Agra-mainyus!

Anq. C'est en regardant cette parole avec respect, en faisant des vœux avec cette parole, que tu auras la vie et le bonheur, Ahriman, maître de la mauvaise loi.

Vanânê lesen BCEF, vanâni Abed. — apayaçani AEbed, apayaçânê BCEF. — zya = zaya BCEF, lâu BCE, âi AFbed. — agra ABbc, agra CF, agra Ed. — mainyô ABCFb, mainyaos E, mainyus cd. — Weitere Bemerkungen bedarf dieser Paragraph nicht, da schon bei §. 28. das Nöthige bemerkt ist. Mit dieser Abtheilung schliesst der erste Abschnitt des neunzehnten Fargard; das Gespräch zwischen Ahriman und Zarathustra, wie es hier geführt wurde, ist vielleicht vor Schöpfung der Welt zu verlegen. Einen förmlichen Schluss hat dieser erste Abschnitt nicht; ich vermute, dass er ein blosses Fragment ist. Der Verfasser des Minokhired hat die Unvollständigkeit der Erzählung gefühlt, und setzt deswegen noch bei: „Ahriman stürzte dadurch betrübt zur Hölle und blieb lange Zeit daselbst“.

33. dathat. çpëntò. mainyus. dathat. zrvânê. akaranê.

Es schuf Çpento-mainyus (d. i. Ahura-mazda), er schuf in der unendlichen Zeit.

Anq. L'être absorbé dans l'excellence l'a donné, le tems sans bornes l'a donné.

Die Handschriften geben folgende Varianten: mainyus ABCc, mainyaos Eb, mainyêus F, mainyûs d. — zrunê BC, zrûnê bc, zarunê Ad, zrvânê F, zarûnê E. — akarana = akaranê blos in F. — Die Stelle kann, wenn man die einzelnen Wörter erwägt, wol kaum anders übersetzt werden, als ich gethan habe und Anquetils

Uebersetzung ist sammt allen Folgerungen, die er und Andere daraus gezogen haben, gewiss falsch. Das Subject des Satzes ist gewiss cpento. mainyus, dathaï kann blos die 3. ps. sing. imperf. sein: er gab, er schuf. zrvànè. akaranè sind beides Locative und können blos heissen: in unendlicher Zeit. Somit fällt die Behauptung, dass die unendliche Zeit im Zendavesta über Ormuzd gesetzt werde, auch für die ältere Periode in Nichts zusammen, denn unsere Stelle ist die einzige, aus welcher man dies geschlossen hat. Die in dem vorliegenden Satze vorkommenden Wörter sind alle ziemlich häufig vorkommend und bereits erklärt. Akarana hat man gewöhnlich mit dem skr. akarana zusammengestellt und demnach übersetzt, „was keine Ursache hat.“ Die Parsen geben es durch אקנארק, ohne Gränze, wieder; ich behalte diese Bedeutung bei, da sie die constante Tradition giebt und das neupersische کړان sowol als das — wahrscheinlich durch Transposition entstandene — کنار an akarana erinnern. Die Huzvâresch-Uebersetzung der vorliegenden Stelle, obwol sie in den wesentlichen Punkten mit der unserigen übereinstimmt, ist doch etwas verschieden und man darf vielleicht schliessen, dass die Uebersetzer eine andere Lesart vor sich gehabt haben. Sie lautet folgendermassen: מִן מֵא דִּאֲבֹנָה כִּפְנָה מִן מֵא דִּאֲבֹנָה מִיִּנְדֵּא אֲצֵט כִּנְדִּמָּן אֲקִנְאָרֵק אֵת מִן אִתֵּן יִמְנוּנִית מִן מֵא דִּאֲבֹנָה. was ich folgendermassen übersetzen zu müssen glaube: „Der das Wasser geschaffen hat, Cpentô-mainyus, von ihm in der unendlichen Zeit, das heisst, welcher das Wasser schuf, Cpento-mainyus, schuf aus dem Wasser in der unendlichen Zeit.“ Man müsste demnach glauben, dass die Huzvâresch-Uebersetzer yô. apô. dathaï. cpentô. mainyus etc. gelesen haben. Ob man berechtigt ist, eine Schöpfung der Welt aus dem Wasser anzunehmen, müssen weitere Forschungen lehren, mir ist bis jetzt darüber nichts Näheres bekannt.

34. fradathēn. ameshā. çpēnta. hukhsathrā. hudhāoǵhō.

Es schufen die Amescha-spenta die guten Herrscher, die weisen.

Anq. Il a aussi donné avec grandeur les Amhaspands, qui sont de pures productions et saints rois.

Die Varianten sind: aměshāo überall, blos EF aměshā. — hukhsathrā ABC, die übrigen haben hukhsathrā — hudhāoǵhāo = hudhāoǵhō blos in B. Die Huzvāresch-Uebersetzung hat auch hier wieder mehr, sie lautet: „Aus dem Wasser schufen die Amesha-spenta, die guten Herrscher, die weisen, das heisst: er empfing von ihnen Hülfe beim Schaffen“. Diese Erklärung in der Glosse ist gewiss die richtige.